

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

53. Jahrgang.

Erchein
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Inzertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

Nr 39.

Dienstag, den 3. April

1906.

Für den vom 31. März ab bis 23. April 1906 beurlaubten Friedensrichter für Carl-
feld mit Weitersglashütte, Weiterswiese und Wildenthal, Herrn **Königl. Oberförster
Spindler in Carlsefeld**, ist auf diese Zeit als Stellvertreter

Herr Amtsgerichtsexpeditent Lange in Eibenstock
heute bestellt worden.

Eibenstock, den 31. März 1906.

Königliches Amtsgericht.

Die **Landesbrandversicherungsbeiträge** auf 1. Termin 1906 — 1. April —
sind nach einem Pfennig für die Einheit bei der Gebäude- und nach ein und einem
halben Pfennig für die Einheit bei der freiwilligen Versicherungsabteilung nebst den
fälligen Stückbeiträgen innerhalb der zur Zahlung nachgelassenen **achtzigtägigen** Frist bei Ver-
meidung des Mahn- bez. Zwangsvollstreckungsverfahrens anher zu entrichten.

Ortssteuereinnahme Schönheide.

Zweigabteilung der Königl. Kunstschule für Textilindustrie Plauen zu Eibenstock.

Beginn des neuen Schuljahres am 23. April 1906. Anmeldungen hierzu sind mög-
lichst bald in der **Matsregistrierung** zu bewirken. Der Unterricht wird in 3 Klassen mit
je einjährigem Kursus erteilt; er erstreckt sich auf Freihandzeichnen, Zeichnen und Malen nach
Natur, Zeichnen und Malen von Modellen, Komponieren von Mustern für die hiesige Textil-
industrie, gewerbliche Geschmacks- und Stillehre, Deutsche Sprache und Rechnen.

Die Schüler der Zweigabteilung sind vom Besuche der allgemeinen Fortbildungsschule
befreit. Das Schulgeld beträgt vierteljährlich 3,75 Mf.

Die Direktion der Königl. Kunstschule für Textilindustrie.

Sinkt und jetzt.

Am vergangenen Mittwoch ist im Reichstage die Novelle
zum Flottengesetz mit allen Stimmen gegen die Stimmen
der Sozialdemokratie und der Freisinnigen und der Deutschen
Volkspartei genehmigt worden. Wenn man bedenkt, daß
auch diese beiden letzten Parteien grundsätzlich für die vor-
geschlagene Vermehrung waren und nur deshalb das Gesetz
abgelehnt haben, weil sie nicht wollten, daß der Reichstag
sich in der Frage auf Jahre hinaus binde, so muß man ge-
sehen, daß diese Einmütigkeit des deutschen Volkes, von der
sich, wie immer, wenn es sich um nationale Fragen handelt,
nur die Sozialdemokraten ausgeschlossen haben, einen großen
Fortschritt in der Erkenntnis der Flottennotwendigkeit und
eine nicht zu unterschätzende Opferwilligkeit bedeutet. Denn
die jetzt bewilligten 6 Auslandskreuzer, von denen jeder auf
27 1/2 Millionen Mark veranschlagt ist, erfordern einen Kosten-
aufwand von 165 Millionen Mark, wozu noch für die Be-
satzung — 126 Seeoffiziere und 5643 Unteroffiziere und
Mannschaften — sowie die Unterhaltung der Schiffe eine
jährliche Mehrausgabe von 20 Millionen Mark tritt. Auch
die Vergrößerung der Linienfahrzeuge wird viel Geld kosten.

Die Bereitwilligkeit, die notwendigen Mittel für unsere
Kriegsbereitschaft zur See herzugeben, hat nicht immer be-
standen. Noch vor wenigen Jahren haben sich die Führer
von Parteien, die jetzt anstandslos diese nicht unbedeutlichen
Mittel bewilligt haben, gegen jede Flottenvermehrung aus-
gesprochen, so daß von der Regierung die notwendigsten
Schiffsbauten nur mit großer Mühe beim Reichstage durch-
gesetzt werden konnten. Der Abgeordnete Vebel ist es ge-
wesen, der in der Reichstagsitzung vom 27. März darauf
hingewiesen und betont hat, daß jetzt die Sozialdemokratie
die einzige Partei sei, die sich gegen unsere Seerüstung nach
wie vor wendet, worauf ihm Admiral v. Tirpitz sehr richtig
erwiderte, daß sich die Zeiten wie die Bedingungen für eine
Flotte und demzufolge auch die Ansichten aller derer geändert
haben, die auf nationalem Standpunkte stehen, nur er, Vebel,
habe seine Ansichten nicht geändert. Den Ruhm, nichts da-
zu gelernt und nichts vergessen zu haben, wird ihm und sei-
ner Partei auch schwerlich jemand streitig machen.

Der Umschwung in der öffentlichen Meinung zu Gunsten
einer unserer politischen Lage sowie dem stetigen Wachsen un-
seres Auslandsverkehrs entsprechenden Flotte ist in erster Linie
ein Verdienst unseres Kaisers, der seit seinem Regierungs-
antritt, seit nunmehr 18 Jahren, für den Ausbau unserer
Flotte unermüdet und ohne Rücksicht auf die entgegenstehen-
den Schwierigkeiten mit der Begeisterung eingetreten ist, wie
sie nur das Bewußtsein, einer guten Sache zu dienen, erzeugen
und erhalten kann. Daneben muß aber auch auf das Ver-
trauen verwiesen werden, das sich unsere Marineverwaltung
unter der zielbewußten Leitung des Staatssekretärs v. Tirpitz
in den Kreisen unserer Abgeordneten und weiter Kreise des
deutschen Volkes erworben hat. Denn ohne dieses Vertrauen
und ohne die Gewißheit, daß die geforderte Vergrößerung
unserer Flotte uns wirklich bitter not tut und auf die ernste
Sorge um die Sicherstellung unseres Handels und den Schutz
der heimatischen Küsten zurückzuführen ist, wäre es kaum
möglich gewesen, die Bewilligung der Mittel vom Reichstage
zu erhalten.

Die Annahme der Flottenvorlage ist ein neuer, erzieu-

licher Beweis für das Erstarken des vaterländischen Gedankens,
das sich an verschiedenen Stellen unseres politischen Lebens
— es sei nur auf unsere Kolonialpolitik verwiesen — bemerk-
bar macht und das immer mehr die staatsverhaltenden Par-
teien zu gemeinsamem Handeln für unsere nationale Größe
und gegen die vaterlandslose Sozialdemokratie zusammen-
führt. Das aber muß in einer ersten Zeit, wie der Gegen-
wart, wo, wie die Verhandlungen in Algieras gezeigt haben,
Deutschland im allgemeinen auf sich angewiesen ist, das erste
Ziel jedes Vaterlandsfreundes sein, und für dieses Ziel muß
jeder einzelne seine ganze Kraft freudig einsetzen. Denn nur
wenn der nationale Gedanke alle Glieder des deutschen Volkes
beherrscht, werden wir unbesiegt sein und die Stellung in
der Welt, die wir den Großtaten unserer Väter verdanken,
erhalten können, trotz der Mißgunst der Welt.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Königin Wilhelmine von
Holland hat drei hohe Offiziere beauftragt, in ihrem Namen
den Kaiser Wilhelm bei seiner Anwesenheit in Krefeld zu be-
grüßen.

— Die verfloßene Woche ist im Reichstage vornehm-
lich mit der Beratung des Kolonialgesetzes ausgefüllt
worden. Leider kann nicht gesagt werden, daß die Verhand-
lungen geeignet waren, einen irgendwie erfreulichen Eindruck
zu hinterlassen. Mit sichtlichem Behagen bemühten sich die
oppositionellen Redner, wirkliche oder angebliche Verfehlungen
einzelner Kolonialbeamter an das Licht der Öffentlichkeit zu
zerren. Es machte sich bei dieser Gelegenheit wieder einmal
jener bekannte Mangel an nationaler Erziehung und gesundem
nationalen Egoismus bemerkbar, der noch immer die haupt-
sächlichste Leidensquelle unserer Nation in der Geschichte ge-
wesen ist. In England wären derartige Erörterungen einfach
unmöglich. Dort weiß man, daß für die Kolonien ein wesent-
lich anderer Sittlichkeitsmaßstab als daheim zu gelten hat,
und ebenso nimmt man dort bei Männern, die draußen in
der Fremde den vaterländischen Interessen mit Tatkraft und
Geschick Geltung zu verschaffen wissen, stillschweigend ein
Stück Konquistadorenatur mit in Kauf. Daß die lautesten
Schreier auch diesmal wieder die Sozialdemokraten waren,
versteht sich bei der heuchlerischen Art und der bekannten
Sucht der Herren Genossen, das Vaterland zu schädigen
und zu schänden, von selbst. Bedauerlich aber bleibt, daß
auch Vertreter bürgerlicher Parteien vielfach in dasselbe Horn
bliesen. Sie haben damit nur der Schadenfreude des Aus-
landes willkommenen Stoff geliefert.

— Berlin, 31. März. „Wolffs Telegr. Bureau“
erfährt an maßgebender Stelle: Eine aus einem Offizier
und 16 Mann bestehende deutsche Truppenab-
teilung wurde in Südwestafrika von Hottentotten
überfallen. Ein Offizier und 10 Mann sind gefallen,
vier Mann wurden verwundet, einer ist entkommen und einer
wird noch vermisst. Einzelheiten stehen noch aus.

— Die Flucht der Morengabenden nach
Nordosten, die schon nach den früheren Meldungen aus
Südwestafrika angenommen werden mußte, findet durch die
letzten Mitteilungen ihre Bestätigung. Gtorff hat die Haupt-
kräfte sofort in nordöstlicher Richtung in Bewegung gesetzt,
und welche Entfernungen unsere braven Truppen auch hier

wieder trotz der unfählichen Schwierigkeiten des Geländes
zurückgelegt haben, ergibt sich daraus, daß ihre vordersten
Abteilungen am 24. März schon die Linie des Gebirg, eines
nördlichen Nebenflusses des Orange, bei den Punkten Stolzen-
fels und Utamas erreicht hatten, d. h. sie haben hier in 10
Tagen zum Teil 150 Kilometer zurückgelegt. Sie befinden
sich jetzt nur noch rund 20 Kilometer von der Grenze von
Britisch-Betschuanaland entfernt, die hier der Verfolgung
Dalt gebietet. Es ist anzunehmen, daß auch an dieser Stelle
wieder ein Teil auf britisches Gebiet sich flüchten wird, wie
dies im Süden am Orangefluß der Fall war, wo nun tat-
sächlich bei Kamansdrift südlich Warmbad Flüchtlinge von
der Kappolizei gefaßt und abtransportiert sind. Von den
Streitkräften Gtorffs setzen nun im ganzen 8 Kompanien,
2 Batterien und 4 Maschinengewehre die Verfolgung fort,
während 3 Kompanien, 1 Batterie, 2 Maschinengewehre am
Orangefluß im Süden von Warmbad verbleiben, dort die
Grenze sperren und die wegen der Zufuhr aus dem Kapland
wichtige Etappenstraße Warmbad-Kamansdrift sichern und
endlich 2 Kompanien die Umgegend von Warmbad schützen.
Möglicherweise sucht Morenga wieder seinen alten Schlupf-
winde in den Karasbergen zu erreichen, obwohl ihm diesmal
Zufuhr und Unterhalt dort etwas schwerer fallen dürfte, als
das erste Mal, da ihm die Verbindung mit dem Kaplande
genommen ist.

— Deutsch-Ostafrika. Wenn auch der Zustand
im allgemeinen als niedergeworfen gelten kann, so sind doch
immer noch die Bewohner einiger Distrikte im Innern, die
für Truppenabteilungen schwierige Operationsfelder abgeben,
auffällig. Doch wird unsere Schutztruppe, der es unter den
schwierigsten Verhältnissen gelungen ist, dem größten Teil der
Kolonie die Ruhe wiedergzugeben, sicher auch diese letzten Reste
der Rebellen zwingen, zur Botmäßigkeit zurückzuführen. Der
„Berl. Lokalanzeiger“ erhält folgenden Bericht: Das Bezirks-
amt Morogoro meldet, daß eine Patrouille von sechs Askari
der 15. Kompanie am 12. März von Sidunda abmarschierte
und am 23. März über Gooobani, Kiloboga und Ngoda un-
behelligt in Morogoro eintraf. Die Missionare bei Mpwapwa
sind aus Riboriani zurückgekehrt und wollen wieder ihren
alten Sitz in Mamboga nehmen. Die Kompanie des Haupt-
manns v. Wangenheim ist am 16. Februar in Iringa ein-
getroffen und hat am 18. den Weitermarsch über Matua und
Kiwanga auf Mahenge angetreten. Hauptmann Nigmann
meldet von Ngeta vom 13. v. M., daß die Straße Kidatu-
Ifatara-Mahenge geöffnet sei. Er ist mit seinem Detachement
nach Iringa zurückgekehrt. Dieser Bezirk ist jetzt ruhig. Es
sind nunmehr nur noch Unruhen in einzelnen Teilen von
Songea und Mahenge zu verzeichnen. Ebenso wurde der
Haupttrabantenführer der Unruhen im Darassalambezirk Ribassira
von Kiffaigire mit den beiden Kolo-Oberpriestern Mdosse und
Mahawa sowie seinen Hauptangestellten Beju vom Akiben
Munjibego bin Kawamba von Mauromango eingeliefert.
Eine ungeheure Volksmenge begleitete mit Hohn- und Schimpf-
reden die Gefangenen bis zum Bezirksamt.

— Rußland. Admiral Tschukmin hat, wie aus Odessa
gemeldet wird, die Leichen des Leutnant Schmidt
und der drei mit ihm hingerichteten Matrosen ausgraben und
in die See versenken lassen. Es geschah dies,
um der Pilgerfahrt zu den Gräbern, die beständig mit Blumen
bedeckt wurden, ein Ende zu machen. Der Admiral konfis-

*) Es muß richtig heißen 7., nicht 17. April, wie infolge eines Satzfehlers im größten Teile der Auf-
lage voriger Nummer zu lesen.

Gewerbliche Zeichenschule Eibenstock.

Am **Palmsonntag** von 11 bis 1 Uhr mittags und von 2 bis 5 Uhr nach-
mittags findet im **Erdfeschloßzimmer des Industriehausgebäudes** eine **Aus-
stellung der Schülerarbeiten** der gewerblichen Zeichenschule statt.
Freunde und Gönner der Schule werden hierzu eingeladen.

Eibenstock, den 2. April 1906.

Der Stadtrat.
Sefc.

Die Schulleitung.
H. Kühner. W.

Generalversammlung der Ortskrankenkasse für Textil-Industrie z. Eibenstock Sonnabend, den 7. April 1906, abends 9 Uhr im Restaurant zum „Adlerfelsen.“

Schluß der Präsenzliste 9 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Abnahme der Rechnung des Vorjahres und Richtigsprechung.
- 2) Die Gehaltsregulierung des Kassierers und Kassenboten.
- 3) Antrag, Fahrgeldvergütung bei Konfultierung eines Spezialarztes.
- 4) Besuch von Kassenmitgliedern um Zulassung von Naturheilkundigen.
- 5) Event. Weiteres.

Eibenstock, am 30. März 1906.

Der Vorstand.
Emil Bahlig, Vorsitzender.